

Das politisch-literarische Quartett VI

4. Dezember 2018, bifeb

Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung in Kooperation mit dem Büchereiverband Österreichs und dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung

Humberto Beck: Otra modernidad es posible. El pensamiento de Iván Illich. Ed. Malpaso: Barcelona, México, Buenos Aires, Nueva York 2018 [span.]

Thesen / Inhalt:

Der mexikanische Autor, Professor an den Universitäten Princeton (USA) und Colegio de México (COLMEX, CDMX), Humberto Beck stellt die Frage, ob eine „andere“ Moderne, wie sie vom aus Wien stammenden Theologen und Philosophen Ivan Illich postuliert wurde, ein erneuerndes und vitales Prinzip der Zivilgesellschaft werden kann.

Wie halten es die Forschung, die Wissenschaft und die Bildungspolitik mit diesen Thesen und dieser Vision heute? Sind es nur Erinnerungen an eine „wissenskritische Welt von gestern“, die untergegangen ist?

Kritik / Rezeption:

Ivan Illichs kritisches und mancherorts verstörendes Wirken in den 1960er bis -90er Jahren schien in den Reminiszenzen der in die Jahre gekommenen „68er Aktivisten“ gut aufgehoben zu sein; oft wehmütig vor den neuen Vokabeln des globalen Bildungsdiskurses von Qualifikation, Kompetenz, Ergebnisorientierung und Appellen an Wachstum und Innovation als Antrieb für Wohlstand und Frieden. Der Autor Humberto Beck vertritt an einer höchst sensiblen geografisch-weltpolitischen Stelle eine wissenschafts- und bildungspolitisch kritische Position; er lehrt und publiziert in den USA und in Mexiko zu brennenden Fragen der Gesellschaft, der Krise des Politischen und den Auswirkungen auf Leben und Entwicklung in der globalisierten Welt. Dass gerade ein mexikanischer Philosoph und Politikwissenschaftler das Werk des Exilösterreicherers Ivan Illich (1926-2002) für einen aktualisierten Diskurs um eine mögliche „Wende“ der „Moderne“ [„Postmoderne“] aufnimmt und damit durch einen Blick zurück einen utopischen Vorschlag („Eine andere Moderne ist möglich“) bespricht, ist bemerkenswert, erstaunt aber nicht. Gerade die eurozentrisch formierte Erwachsenenbildung erhielt seit 1945 konsequent Impulse aus der „Peripherie“ des von ihr regelmäßig missdeuteten und vormals als „Dritte Welt“ bezeichneten Universums kreativer und intellektueller Kräfte.

Auch wenn das Buch auf Spanisch erschienen ist und eine Übersetzung ins Deutsche meines Erachtens unverzichtbar ist, wird es im Quartett vorgestellt – auch mit Blick auf das „Niemals Vergessen“ im Gedenkjahr 2018 zu Vertreibung, Exil, Migration und Vergessen.

Bezug zur politischen Bildung:

Die kritische Rezeption des Wirkens von Ivan Illich in den 1960er bis -90er Jahren bestätigt die Aktualität der Thesen und Konzepte für den Versuch einer Neuorientierung des gesellschaftskritischen Diskurses. Mit Humberto Beck tritt eine neue junge Generation von Philosophen, Sozial- und Politikwissenschaftlern ins Blickfeld, die ein „altes Thema“ („Manifest von Cuernavaca“) mit den aktuellen Fragen von Migration, Gesundheit, Ökologie, Mobilität und Bildung konfrontieren. Wenn in den 1970er Jahren keine „andere Modernität“ möglich wurde – wie sie von Illich vorgeschlagen war –, ist jetzt dieser Weg überhaupt noch möglich?